

# Einleitung = Introduction

Autor(en): **Koller, Arnold / Barblan, Paolo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Thema-Bulletin = Bulletin thématique / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **5 (2004)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EINLEITUNG

Die Begriffe «Generationendialog» oder «Generationenvertrag» tauchen in letzter Zeit immer wieder bei Debatten über die Schweizer Gesellschaft oder bei spezifischeren, oft mit Abstimmungen verbundenen Überlegungen auf. Das Forum Helveticum wollte einen Überblick zu dieser vielschichtigen Thematik schaffen und lud Mitgliedorganisationen sowie externe Sachverständige ein, das Thema aus ihrer Sicht zu beleuchten.

Die Beiträge zeigen, dass verschiedene Feststellungen auf breiten Konsens stossen: Ältere und jüngere Generationen leben mehrheitlich in getrennten «verinselten Welten», in «geschlossenen Schubladen»; Konflikte entstehen deshalb oft aufgrund von Vorurteilen und fehlendem Bewusstsein über die Realität der jeweils anderen Bevölkerungsgruppe. Ein besserer Dialog zwischen den Generationen drängt sich daher auf, auch weil dieses Spannungsfeld ein Indikator für den drohenden Verlust gemeinsamer Konsensfindung in Gesellschaft und Staat allgemein ist.

In der differenzierteren Analyse weisen die Texte auf die verschiedenen Facetten einer möglichen Förderung des Generationendialogs und des Solidaritätsgedankens hin. Mit zahlreichen und überraschenden Beispielen beweisen sie, dass unterschiedlichste Projekte zwischen den Generationen durchaus erfolgreich sind bzw. sein könnten. Doch die Lage bleibt unbefriedigend, weil es den Projekten an Breitenwirkung fehlt oder gute Ideen noch nicht umgesetzt wurden. Zudem fehlen eine wirksame politische Lobby und eine effiziente nationale bzw. internationale Koordination.

Wiederholt wird die Frage gestellt, auf welcher Ebene der «Generationenvertrag» eigentlich abgeschlossen werden soll oder, anders formuliert, wer zukünftig die Garanten des Dialogs sein sollen. Verschiedene Antworten scheinen sich hier ideal zu ergänzen: Die politischen Instanzen (vom Bund bis zur Gemeinde), zuständige Organisationen und Institutionen und...die Familie. Diese ermöglicht nicht nur – trotz ihrer Individualisierung – das direkte Erleben mehrerer Generationen, sondern ist auch privilegierter Ort des Lernens für Reziprozität, für Geben und Nehmen – eine Grundvoraussetzung für Solidarität im Allgemeinen und zwischen den Generationen im Besonderen.

Arnold Koller  
Präsident Forum Helveticum

Paolo Barblan  
Geschäftsführer Forum Helveticum

## INTRODUCTION

Dernièrement, les concepts de «dialogue entre générations» ou de «contrat intergénérationnel» apparaissent régulièrement dans les débats sur la société suisse ou dans des réflexions plus spécifiques, souvent liées aux votations. En invitant des organisations membres et des spécialistes externes à apporter leur éclairage sur la question, le Forum Helveticum désirait proposer une vue d'ensemble sur cette thématique complexe.

Les différentes contributions se rejoignent sur plusieurs points: les jeunes et les personnes âgées vivent souvent en vase clos, dans des mondes séparés et imperméables; d'où des préjugés et une méconnaissance flagrante des réalités propres à l'autre groupe de population, souvent à la base des conflits. Un meilleur dialogue entre générations semble par conséquent indispensable, d'autant plus que cette tension sous-jacente est un indicateur de difficultés croissantes plus générales que notre société et nos institutions rencontrent dans la recherche du consensus.

Au niveau des analyses plus différenciées, les textes renvoient aux différentes manières possibles de promouvoir le dialogue entre générations et l'idée de solidarité. Ils montrent – à travers de nombreux exemples, parfois surprenants – que les projets intergénérationnels les plus disparates peuvent être couronnés de succès. Malgré cela, la situation reste insatisfaisante, soit parce qu'il manque à ces projets un certain rayonnement, soit parce que de bonnes idées n'ont pas encore été mises en pratique. Manquent en outre un lobby politique actif et une coordination nationale et internationale efficace.

Une question est fréquemment posée: à quel niveau faut-il en fait conclure le «contrat intergénérationnel» ou, en d'autres termes, quels seront à l'avenir les garants du dialogue? Plusieurs réponses semblent ici se compléter idéalement: les instances politiques (de la Confédération à la commune), les organisations et institutions concernées et...la famille. Non seulement celle-ci permet – malgré son individualisation – d'expérimenter directement plusieurs générations; elle est aussi un lieu privilégié pour l'apprentissage de la réciprocité et du partage – conditions de base pour la solidarité en général et entre les générations en particulier.

Arnold Koller  
Président Forum Helveticum

Paolo Barblan  
Directeur Forum Helveticum

